

Pressemitteilung

Häusliche Versorgung sterbender Kinder in Deutschland, der Schweiz und Österreich – Menschenrecht oder Luxus?

7. Dattelner Kinderschmerztagen vom 21. bis 23. Februar

Datteln, Berlin, Wien, Zürich, 18. Februar 2013.

Alle zwei Jahre geht es im Ruhrfestspielhaus in Recklinghausen um Kinder mit todbringenden Erkrankungen. Seit zwölf Jahren und auch in diesem Jahr vom 21. bis zum 23. Februar treffen sich 900 Experten und Expertinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu den „7. Dattelner Kinderschmerztagen“, die erstmalig als Dreiländerkongress ausgerichtet werden. Im Fokus des Kongresses steht, dass schwerkranke Kinder bei der Umsetzung der ambulanten Palliativversorgung viel zu wenig berücksichtigt werden. Zwar haben in Deutschland Kinder mit lebensverkürzenden Krankheiten seit 2007 den gesetzlichen Anspruch, zu Hause versorgt zu werden, doch scheitert die Umsetzung dieses Anspruches oft an der mangelhaften Kostenübernahme seitens der Krankenkassen. Gemeinsam wollen Vertreter aus allen drei Ländern im Rahmen des Kongresses dafür eintreten, dass jedes schwerstkranke Kind bis zuletzt das Recht auf ein Leben zu Hause und auf ein Leben ohne unnötige Schmerzen hat.

Nicht nur um Fragen der besten Behandlung geht es, wenn sich Ärzte und Ärztinnen, Psychologen und Kinderkrankenschwestern und -pfleger aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu den Dattelner Kinderschmerztagen, dem Dreiländerkongress für Kinderschmerztherapie und Pädiatrische Palliativversorgung, treffen. Auch brisante politische Fragen werden diskutiert: Warum können sechs Jahre nach Verabschiedung des Gesetzes zum Recht auf eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) in Deutschland insbesondere Kinder dieses Recht viel zu selten in Anspruch nehmen? Warum existieren bislang so wenige Versorgungsverträge für die häusliche Betreuung sterbenskranker Kinder und warum können sich Versorger die bestehenden Verträge kaum selber leisten? Warum sterben europaweit immer noch die meisten Kinder im Krankenhaus? Warum gelingt eine häusliche Versorgung von sterbenden Kindern nicht - auch nicht in den reichen Ländern Österreich, Schweiz und Deutschland?

Diesem Dilemma gegenüber gestellt werden Modelle einer funktionierenden und finanzierten häuslichen Palliativversorgung von Kindern aus Dresden und London. In anderen Vorträgen und Workshops werden Therapieansätze für die Behandlung leidvoller Krankheitssymptome wie Schmerz, Schlafstörung und Erbrechen oder die Herausforderungen einer optimalen Behandlung von Kindern mit Migrationshintergrund diskutiert.

Gerne beantworten wir Ihre Fragen:

Vodafone
Stiftungslehrstuhl für
Kinderschmerztherapie
und Pädiatrische
Palliativmedizin
Dr.-Fr.-Steiner-Str. 5
45711 Datteln
**Prof. Dr. Boris
Zernikow**
Tel: 02363 975-180
b.zernikow@kinderkinik-
datteln.de

Referat Unternehmens-
kommunikation
Hannah Iserloh
Tel: 02363 975-190
h.iserloh@vck-gmbh.de

„Aber am meisten bewegt uns alle die Frage, warum die Kostenträger in Deutschland, der Schweiz und Österreich sich so schwer tun, wenn es um die Finanzierung der Versorgung sterbender Kinder zu Hause geht? Warum immer größere Anteile der Betreuung von Familien der chronisch kranken, hilfebedürftigen Kinder durch Spenden und damit durch Solidarbekundungen der Gesellschaft finanziert werden und immer weniger durch reguläre Kostenträger“, so Prof. Dr. Boris Zernikow, der Kongresspräsident.

„Wir müssen noch in diesem Jahr eine deutliche Verbesserung für die Leistungserbringer der häuslichen Palliativversorgung von Kindern erreichen“, sind sich Prof. Friedemann Nauck, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP), und MdB Marlene Rupprecht, Vorstandsvorsitzende Deutscher Hospiz- und PalliativVerband, einig. „Es ist schon vieles erreicht in Deutschland, die Kinder und Eltern verlassen sich auf die Kinderpalliativteams, wir müssen aufpassen, dass die Teams nicht wieder aufgeben, weil seit sechs Jahren die Finanzierung hinterher hinkt“ gibt Andreas Müller, Leiter des spezialisierten ambulanten Palliativteams des Universitätsklinikums Dresden zu bedenken, „viele Gebiete Deutschlands sind noch gar nicht versorgt und das liegt größtenteils an der unsichereren Finanzierung. Engagierte Kinderärzte und Kinderkrankenpflegende gibt es genug“.

In Österreich und der Schweiz schaut man abwartend auf die Lage in Deutschland. „Eine häusliche Palliativversorgung von Kindern ist dringend nötig, um einem Kind ein würdevolles Leben bis zuletzt im Schoß der Familie zu ermöglichen“, formuliert Dr. Eva Bergsträsser, Kinderärztin aus Zürich, ihre Vision für die Schweiz. „Wir in Österreich können von den Erfahrungen aus Deutschland profitieren,“ meint Dr. Martina Kronberger-Vollnhofer, St. Anna Kinderspital Wien und Beauftragte des Dachverbandes Hospiz Österreich für den Bereich der Palliativversorgung für Kinder, und fährt fort: „Die Probleme scheinen überall dieselben, sterbende Kinder und deren Familien werden in ihrem Leid weitgehend alleine gelassen. Dies geschieht europaweit, obwohl eine sinnvolle und kostensparende Versorgung möglich wäre.“

Einladung zum Pressegespräch:

- Prof. Dr. Boris Zernikow, Chefarzt des Kinderpalliativzentrums Datteln
- Prof. Dr. Friedemann Nauck, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin
- Marlene Rupprecht MdB, Vorstandsvorsitzende Deutscher Hospiz- und PalliativVerband
- Andreas Müller, Kinderkrankenpfleger, Leiter des SAPV Teams, Universitätsklinikum Dresden
- Dr. Eva Bergsträsser, Universitäts-Kinderspital Zürich, Schweiz
- Dr. Martina Kronberger-Vollnhofer, St. Anna Kinderspital Wien, Österreich

stellen sich Fragen der Journalisten am **Freitag, den 22. Februar 2013, von 13 bis 14 Uhr** im Ruhrfestspielhaus, Recklinghausen.

Anmeldungen zum Pressegespräch nimmt Hannah Iserloh von der Vestischen Kinder- und Jugendklinik, Tel: 02363 975-190, h.iserloh@vck-gmbh.de, entgegen. Nähere Informationen zum Kongress sowie das komplette Programm der 7. Dattelner Kinderschmerzstage finden Sie auch im Internet auf der Homepage www.eigenes-leben-ev.de (unter Projekte) unter www.kinderklinik-datteln.de (Aktuelles).